

Faszination Ostkirche

Archimandrit Dr. Gregor Hohmann erhält Preis für seine ökumenische Arbeit

Von Kristina Pöschl

Niederaltaich. In der Benediktinerabtei Niederaltaich hat die Ökumene einen ganz besonderen Stellenwert: Dort leben Mönche sowohl gemäß des römischen als auch des byzantinischen Ritus gemeinschaftlich zusammen. In dieser Praxis ist auch der Grund für die Verleihung des Abt-Emmanuel-Heufelder-Preises zu sehen, der am Samstag in einer Feier in der Basilika Archimandrit Dr. Gregor Hohmann „in Würdigung seines persönlichen Bemühens um eine Annäherung zwischen den Kirchen des Ostens und des Westens“ überreicht wurde.

Seit 1992 wird der Preis in einem Turnus von zwei bis drei Jahren verliehen. Namenspatron ist Abt Emmanuel Heufelder (1934 bis 1968 Leiter der Benediktinerabtei Niederaltaich), an dessen ökumenische Pionierleistung damit erinnert wird. In einem Totengedenken am Grab von Abt Emmanuel Heufelder in der Basilika wurde diese Tradition deutlich. Sie wurde im Ritus der Ostkirche gefeiert, bei dem der Dialog zwischen Chorgesang und Gebet eine besondere Rolle spielt. Die byzantinischen Gesänge während der gesamten Feier trug der Schottenchor Regensburg unter der Leitung von Pater Romanos Werner vor.

In seiner Begrüßung wählte Abt Marianus Bieber das Bild eines Schiffes für die Ökumene und übertrug dies auch auf das Kirchenschiff der Basilika, in der an diesem Tag Vertreter beider Kirchen versammelt waren: „Wir sitzen alle im gleichen Schiff und blicken alle in die gleiche Richtung und auf einen Herrn. Mag dies Wegweisung sein für den weiteren Weg der Ökumene!“ Zur Feier begrüßte der Abt Dr. Serafim Joanta, Metropolit für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa, Domkapitular Manfred Ertl aus Passau, Prälat Dr. Max Hopfner aus Regensburg und Ordinariatsdirektorin Dr. Gabriele Rüttiger aus München. Von den Instituten der Universitäten Passau, München, Eichstätt, Bensheim und Würzburg sowie von kirchlichen Einrichtungen waren zahlreiche Vertreter dabei. Zur Feier waren auch der Bürgermeister



Abt Marianus Bieber überreichte den Abt-Emmanuel-Heufelder-Preis an Archimandrit Dr. Gregor Hohmann. – Foto: Pöschl

von Niederaltaich Josef Thahammer, die beiden stellvertretenden Landräte Peter Erl und Josef Färber sowie Pfarrerin Sonja Sibbor-Heißmann von der Evangelischen Kirchengemeinde Hengersberg gekommen. Bischof Wilhelm Schraml aus Passau hatte telefonisch seine Segenswünsche mitgeteilt.

Pater Gerhard würdigte in seiner Laudatio auf den Preisträger nicht nur das Leben und Wirken von Archimandrit Dr. Gregor Hohmann, sondern stellte auch die persönliche Verbindung heraus: Die beiden hatten sich vor 52 Jahren im Rahmen ihres Studiums in Würzburg kennen gelernt. Sie verband das Interesse an der Ostkirche und die Liebe zur byzantinischen Liturgie. Gregor Hohmann schloss sein Studium mit einer Doktorarbeit in Rom ab, um danach einige

Jahre als Studienpräfekt in Interlaken zu arbeiten. 1975 bis 1982 war der Preisträger Prior in einem Augustinerkloster in der Schweiz, wo er nicht nur Gottesdienste im byzantinischen Ritus zelebrierte, sondern schließlich 1979 auch zum Archimandriten geweiht wurde. Nach Stationen in Münnerstadt und Maria Eich kam Gregor Hohmann an den Wirkungsort, an dem er heute noch aktiv ist: In Würzburg ist er zum Teil bis heute Administrativer Direktor des Ostkirchlichen Instituts der deutschen Augustiner, Nationalsekretär von Catholica Unio und Mitglied in verschiedenen Kommissionen der Deutschen Bischofskonferenzen.

Dr. Gregor Hohmann bekommt den Preis nicht nur für seine berufliche Treue, betonte Pater Gerhard, sondern besonders

auch für sein persönliches Engagement über das Soll hinaus. „Du führst ganz normale katholische und orthodoxe Christen zum gegenseitigen Verständnis.“ Der Laudator stellte auch die Arbeit an der Zeitschrift „Der christliche Osten“ und im Päpstlichen Ostkirchenwerk Catholica Unio heraus, mit der zahlreiche Liturgiefeiern, Vorträge, Seminare und auch Reisen zu östlichen Kirchen verbunden sind. „Sie bringen nicht nur die östlichen Kirchen den westlichen Christen näher. Sie können auch die Vorstellungen korrigieren, die die östlichen Christen häufig von den Menschen im Westen haben, wenn sie nur die Touristen kennen, die ohne jedes Zeichen von Ehrfurcht die Kirchen durchstöbern.“

Zusammen mit Abt Marianus Bieber überreichte Pater Gerhard den Abt-Emmanuel-Heufelder-Preis an Archimandrit Dr. Gregor Hohmann, wofür sich dieser herzlich beim Konvent bedankte. Als der den Anruf aus Niederaltaich bekommen habe, sei er zweimal erschrocken, führte der Preisträger schließlich aus. Zum einen, weil sein Lebenswerk geehrt werden sollte, zum anderen, als er recherchierte, welche hochrangigen Institute und Persönlichkeiten den Preis vor ihm erhalten haben. In seinem anschließenden Vortrag führte er deswegen aus, in welcher Tradition seine Arbeit steht und dass er ein Glied einer langen Kette augustinerischer Mitbrüder sei, „ohne deren intensive Vorarbeit ich nicht in den Kreis der Ostkirche gekommen wäre“.

Als kleiner Junge habe ihn bereits eine Ostkirche in Berlin fasziniert, die er auf seinem Schulweg sah und die er auch einmal mit seiner Mutter besuchte. Nach seinem Eintritt in den Konvent in Münnerstadt stellte er fest, dass es bei den Augustinern eine lange Tradition der Beschäftigung mit der Ostkirche gab. Während seines Studiums in Würzburg intensivierte sich die Beschäftigung mit der Teilnahme an Gottesdiensten in kirchenslawischer Sprache. Der Student bewunderte die erstaunlichen Kenntnisse der älteren Patres, die diese im „Arbeitskreis Ostkirche“ erlangt hatten. 1936 wurde diese freiwillige Studentengemeinschaft unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Wunderle gegründet. Die Mitglieder des Arbeitskreises beschäftigten sich nicht nur intensiv mit Sprache und Lehre der Ostkirche, sondern gaben ihr Wissen auch durch Vorträge, Schriften und liturgische Feiern nach außen weiter. Nach einer Unterbrechung in der NS-Zeit wurden die Studien nach dem Krieg fortgeführt. Prof. Dr. Georg Wunderle erreichte 1947 schließlich sogar, das ein eigener Lehrstuhl für Ostkirchenkunde in Würzburg eingerichtet wurde.

Dr. Gregor Hohmann würdigte ganz besonders die Faszination Georg Wunderles für die Ostkirche, die er ganzen Generationen von jungen Priesterkandidaten weitergeben konnte – und die schließlich auch sein eigenes Leben und Wirken beeinflusste.